

Auftrag

- „Die Hochschulen dienen entsprechend ihrer Aufgabenstellung der Pflege und der Entwicklung der Wissenschaften und der Künste durch **Forschung, Lehre, Studium** und **Weiterbildung** in einem freiheitlichen, demokratischen und sozialen Rechtsstaat. Sie bereiten auf berufliche Tätigkeiten vor, die die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und wissenschaftlicher Methoden oder die Fähigkeit zu künstlerischer Gestaltung erfordern.“ HRG, §2 (1)

Studiengänge

- 9.000 grundständig
 - davon 2.400 akkreditiert
 - 104 Teilzeitstudium
 - 57 Fernstudium
- 5.000 weiterführend
 - davon 2.200 akkreditiert
 - 169 Teilzeitstudium
 - 86 Fernstudium

– **450 weiterbildend**
– davon 272 akkreditiert

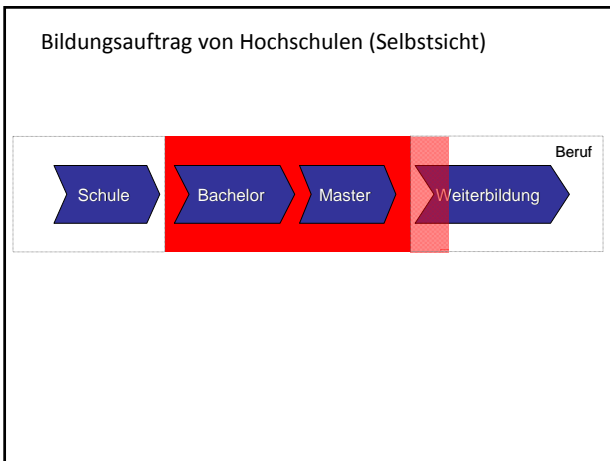
Status: April 2009
HRK / Akkreditierungsrat / eigene Auswertungen

Tabelle 15.3: Teilnahmefälle nach Trägergruppen bei der allgemeinen Weiterbildung im Bundesgebiet 1991 – 2003 im Bundesgebiet

Träger der allgemeinen Weiterbildung ¹⁾	Anteilswerte an den Teilnahmefällen in %				
	1991	1994	1997	2000	2003
Volkshochschulen	24	28	29	27	26
Private Institute	12	9	11	11	13
Verbände (nicht Berufsverbände)	9	8	10	9	9
Arbeitgeber/Betriebe	7	7	7	9	8
Kirchliche Stellen	8	8	8	5	5
Nicht-kirchliche Wohlfahrtsverbände	5	5	6	4	5
Hochschulen	4	5	5	6	3
Akademie ²⁾	3	3	3	3	3
Berufsverbände ³⁾	2	2	2	2	2
Partei, parteiliche Stiftung	2	2	1	2	2
Gewerkschaft	2	2	1	2	2
Sonstige vorgegebene Träger ⁴⁾ (z.B. Arbeitgeberverband, Fernstudieninstitut, Kammern, Berufsgenossenschaft, Urania)	5	5	7	5	5
Sonstige nicht vorgegebene Träger	14	15	9	8	12
Keine Angabe	1	0	3	7	3
Gesamt ⁴⁾	100	100	100	100	100

¹⁾ Geordnet nach den Anteilen an den Teilnahmefällen 2003
²⁾ Basis: 40-59 Fälle
³⁾ Basis: weniger als 40 Fälle pro Einzelträger
⁴⁾ Die Anteilswerte ergeben addiert 100%. Eine Abweichung davon ist bei der Darstellung ganzer Prozentzahlen auf Rundungseffekte zurückzuführen.

BMBF, Berichtssystem Weiterbildung X, 2006



Merkmale von Studierenden

implizite Annahmen:

- mit und nach Abitur zum Studium
- widmen ihre Zeit voll dem Studium
- ...

Das deutsche Hochschulsystem: Ausrichtung am „Normalstudierenden“ (Hanft & Knust, 2007)

„Jung (eigenlich auch: männlich), von Elternhaus und Heimatregion weg an eine (ferne) Hochschule gezogen, nur in einem Zimmer („Bude“ oder Wohnheim) hausend, ledig, ungebunden, ganz offen für das Studentenleben, materiell zwar kernig, aber doch irgendwie hinreichend vorsorgt (wie es der Askese des künftigen Wissenschafters gebührt), frei dazu, sich ganz auf die Wissenschaft, mindestens aber auf die Lernchancen des Studiums einzulassen.“
(Huber nach Kellermann, 1991, S. 198)

Merkmale von Studierenden

Realität (2 Mio. Stud.):

- nach Schulabschluss zum Studium?
 - 25% abgeschlossene Berufsausbildung
 - 25 Jahre Durchschnittsalter
- widmen ihre Zeit voll dem Studium?
 - 66% erwerbstätig
 - 25% kein Vollzeitstudium
 - 7% Elternschaft

DSW, 2008

non-traditional students (USA)

- Einschreibung nicht im gleichen Kalenderjahr wie Abschluß der High School,
- studiert in Teilzeit,
- vollzeit erwerbstätig (>= 35 Std. pro Woche),
- betreut (pflegebedürftige) Angehörige,
- alleinerziehende Eltern **oder**
- alternativer Hochschulzugang / kein High School Abschluß

73% aller Studierenden

National Center for Education Statistics (USA)

Empirische Bildungsforschung: Hochschulforschung Ideen zündeln!

33 Projekte (von 172 Skizzen)
gesamt: 16 Mio. €, Ø: 0,4 Mio. €, u.a.

STUDIUM+BERUF: Lifelong Learning in Hochschulen
Michael Kerres (U Duisburg-Essen), Anke Hoyer (U Oldenburg),
Feb. 2009 – Jan. 2012 | Finanzvolumen: 1,5 Mio. €

- Fokus: einzelne Hochschule
- (Wie) werden Voraussetzungen, Berufstätigen / Graduierten in Studiengängen
- (Wie) können diese in grundständigen Studiengängen eingelöst werden?
 - Berücksichtigung von Berufstätigen
 - postgradualen Weiterbildungsmaßnahmen
- Forschungs- UND Entwicklungsprojekte

ZEITLast – Lehrzeit und Lernzeit
Rolf Schulmeister (U Hamburg), Stefan Aufenanger (Mainz), Heidi Krömker (TU Ilmenau), Erwin Wagner (U Hildesheim)

USuS – Studienverläufe und Studienerfolg
Margret Bülow-Schramm, Marianne Merkt (U HH), Patricia Arnold (HS München), Maria Krüger-Basener (FH Oldenburg), Sigrid Metz-Göckel (TU Dortmund)

ProfiLe – Professionalisierung in der Lehre
Johannes Wildt (TU Dortmund), Marianne Merkt (U Hamburg), Santina Bataglia (U Freiburg)

LeWi – Einstellung von Lehrenden
Sigrid Metz-Göckel (TU Dortmund), Elke Heise (TU Braunschweig), Susanne Ihlen (TU München), Christa Cremer-Renz (U Lüneburg)

DAVINCI – Kreativitätsförderliche Lernkultur
Angela Carell, Thomas Herrmann (U Bochum), Isa Jahnke (TU Dortmund)

Internationaler Vergleich
Hardt / Krust et al. (2007)
DE | FI | FR | GB | AT | USA

Lifelong Learning in der Hochschule
U Oldenburg | U Duisburg-Essen | TU Dortmund

System
Hochschule
Angebote

Hochschule
Angebote
Studierende

1 Befragung → 2 Fallstudie → 3 Vergleich → 4 Entwicklung

Entwicklungsprojekt

- Präsentation der Untersuchungsergebnisse
- Definition von Zielen
- Ausarbeitung von Projektplan

Phase 1 > Phase 2 > Auswertung

Beispiele:
-Einführung von Teilzeitstudien
-Entwicklung von WB-Master
-Spezifikation von Diversity-Ansatz

U British Columbia
OU UK
U Helsinki

STUDIUM+BERUF: Lifelong Learning in Hochschulen
U Duisburg-Essen, U Oldenburg, TU Dortmund
Laufzeit: 02/09 – 01/12

Fallstudien (UDE | OLD | DO)
Fallstudien International
Studierendenbefragung

Innovationsphase 1 (UDE | OLD | DO)
Innovationsphase 2 (UDE | OLD | DO)

Strategie
- Management / Organisation
- Planung / Durchführung
- Didaktik / Medien

Auswertung / Dokumentation

2009 2010 2011 2012

Open University = Netzwerk von 20 Hochschulen (+VHS, Berufsschulen), freier Zugang, Anrechenbarkeit auf Degree Courses, im Internet:
Finish Virtual University
University Continuing Education = short courses and long programmes

U Helsinki

„Therefore, the whole university is an ‘adult education institution’ in practice.”
(Manninen/Engblom)

Studierende

180000
160000
140000
120000
100000
80000
60000
40000
20000
0

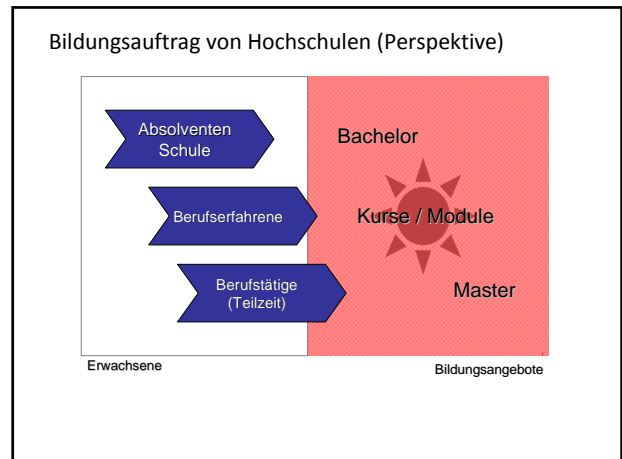
1994 1996 1998 2000 2002 2004 2006

— Degree students
— UCE students
— OU students

University Senate
Faculties and departments
Independent Institutes
University Companies
Open University
Palmenia Centre for Continuing Education
Institute for Rural Research and Training

Hochschule: Traditioneller Modus	Hochschule aus lifelong learning Perspektive
beschränkter Zugang	offener Zugang
Zulassung durch HZB	Anrechnung informell erworbener Kompetenzen
für Jüngere	für alle Altersgruppen
Selektion nach Leistung	Lernmöglichkeiten für Alle
Vollzeit	Vollzeit, Teilzeit, Abendstudium usw.
ortsgebunden	Fernstudium, virtuelles Studium, selbstorganisiertes Lernen
lineare Studiengänge mit Abschlussprüfung	Modularisierung, Kreditpunktsystem
fachorientiertes Studium	Kompetenzen, Problemlösungen
studienabschlussorientiert	flexibel
akademische Erstausbildung	Lernprozesse
einheitliches Hochschulsystem	differenziertes Hochschulsystem

Schuetze / Slowey (2002) S. 435



- Potenziale von E-Learning
- Organisation
 - Grenzen traditioneller Angebote
 - Chancen synchroner und asynchroner Medienformate
 - Hochschulbildung für Berufstätige
 - Teilzeitstudien und / oder Weiterbildende Studien
 - Bologna: grundständige/konsekutive vs. weiterbildende Master
 - Projekt zur Hochschulentwicklung
 - Nutzen für Hochschulstrategie im Mittelpunkt
 - KEIN E-Learning Vorhaben

LERNEN IM DIGITALEN ZEITALTER
E-Learning 2009 vom 16. - 17. September 2009 an der Freien Universität Berlin

Chancen von E-Learning für
Lifelong Learning
an Hochschulen

Michael Kerres | Melanie Lahne
<http://zfh.uni-due.de/stube>

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN